©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

MITTEILUNGEN

des

BADISCHEN BOTANISCHEN VEREINS.

№ 120. Erscheinen in zwanglosen Nummern. 1894.

Inhalt: Leutz, Pfarrer Goll †. — Nägele, Bemerkungen über Nigritella angustifolia Rich. und Mimulus luteus L. —

Pfarrer Wilhelm Goll †.

Von Seminardirektor Leutz in Karlsruhe.

Von dem Ableben des ersten Präsidenten unseres Vereins hat bereits die Nummer 117 dieser „Mitteilungen“ einen kurzen Bericht gebracht. Es ist darin die Bitte ausgesprochen worden, es möchte eine berufene Feder ein Lebensbild dieses Mannes in diesen Blättern geben. Wenn unter dieser Berufung etwa die langjährige Bekanntschaft gemeint ist, so bin ich hiermit gerne bereit, die Bitte des Vorstandes zu erfüllen und noch Einiges aus dem Umgang mit dem lieben Freunde mitzuteilen. Ein an Abwechslung reiches Lebensbild ist bei Pfarrer Goll nicht möglich, sein Leben spielt sich ab in dem engen Rahmen eines Landpfarrers.

Wilhelm Goll ist am 13. December 1818 in Schiltach geboren als ältester Sohn des dortigen Lehrers Goll, der ausser ihm noch 2 Söhne und 2 Töchter besass. Der lernbegierige Knabe besuchte in Schiltach die Volksschule, dann die Lateinschule in Hornberg, hierauf das Lyceum in Rastatt, welches er absolvierte. Seine Universitätsstudien machte er in Heidelberg und Tübingen und legte im Herbst 1843 die theologische Staatsprüfung ab. Als Vicar kam Goll in rascher Folge an viele Orte des Landes, wie nach Schwetzingen, Schriesheim, Reichartshausen, Kloster Weitnau, Scherzheim, bis er 1850 als Pfarrer in Weiler, Amt Villingen, angestellt wurde. Hier wirkte er 5 Jahre, während welcher Zeit seine Schwester ihm die Haushaltung besorgte. Im Jahre 1855 kam er als Pfarrer nach

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Bötzingen am Kaiserstuhl, eine Gemeinde, die mit Oberschaffhausen verbunden, die Thätigkeit des Geistlichen vollauf in Anspruch nahm.

Auf allen Vicariaten pflegte Goll neben seinen Amtsgeschäften die ihm angeborene Liebe zur Natur. Als ich in den Jahren 1854 bis 1859 Vorstand der höheren Bürgerschule in Rheinbischofsheim war, hörte ich oft von dem „kuriosen" Vicar in Scherzheim erzählen, er sei ein „Vogelnarr" gewesen und habe ein ganzes Zimmer voll Vögel im Pfarrhause gehabt; besonders merkwürdig sei sein Abzug gewesen, indem er einen Wagen voll Käfigen mit sich führte. Ebenso hatte der Vicar stets eine grosse Hundefamilie um sich gesammelt. Auch dem Studium der Astronomie wendete er lebhafte Teilnahme zu, und er verkehrte oft mit einem in diesem Fache bewanderten Buchhalter der Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim. Aus Mangel an Hilfsmitteln gab Goll dieses Studium bald wieder auf.

Als in Bötzingen eine Frau in das Haus kam, wurde die lebendige Gesellschaft um ihn abgeschafft, und nun trat die Liebe zur Pflanzenwelt an die Stelle.

Alle die vielen Besucher, welche bei dem Botaniker in Bötzingen verkehrten, rühmen die Gastlichkeit des Pfarrhauses, den gemütlichen heiteren Ton, der dort herrschte, und der besonders durch die allezeit kindlich heitere Natur der Frau Pfarrerin gepflegt wurde. Goll war mehr still, in sich gekehrt, trat selten aus sich heraus, wesshalb er sich auch in grosser Gesellschaft nie recht wohl fühlte. Wenn er auf die Pfarrkränzchen nach Emmendingen kam, so machte er mir bald den Vorschlag zu einem Spaziergange auf den Elzdamm oder in den Wald, um dort nach seinen Lieblingen zu sehen, und er liess gerne seine Collegen sich über dogmatische Streitfragen erhitzen. Die Frau Pfarrerin, eine Tochter des Obersten Arnold in Karlsruhe, war das Gegenstück, immer heiter, gesprächig, ihre silberhelle Stimme durchhallte das ganze Haus. Dabei war sie äusserst gutmütig, ihre Gastfreundschaft kannte keine Grenzen und viele Arme und Kranke in der Gemeinde haben die Güte der Frau Pfarrerin erfahren. Mit ihrem einzigen Kinde, ihrem Söhnchen Wilhelm, hatten sie grosse Sorge. Der Knabe entwickelte sich sehr langsam, er lernte erst gegen das 6. Jahr sprechen. Auf den Rat der Aerzte wurde Wilhelm für den Gärtnerberuf bestimmt, zu welchem er auch grosse Lust bezeugte und für

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

den er sich in Karlsruhe und Freiburg ausbildete. In Folge seiner Heirat mit einer Tochter aus Gundelfingen gründete der Sohn dort eine Handelsgärtnerei, die auch guten Erfolg hatte. Der plötzliche traurige Tod des Sohnes beugte den Vater tief darnieder. Auch die Frau Pfarrer war oft krank, sie machte mit bewundernswerter Standhaftigkeit mehrmals gefahrvolle Operationen durch, nach deren glücklichem Ausgange stets der heitere Sinn wiederkehrte. Es war natürlich, dass der Tod dieser Frau im December 1890 einen grossen Schmerz im Herzen des Mannes zurückliess, der für eine muntere Anregung ebenso empfänglich als deren bedürftig war.

In diesen trüben Stunden seines Lebens schöpfte er aus der Liebe zur Pflanzenwelt Beruhigung der Seele, sie brachte ihm Trost, zu ihr zog er sich zurück, wenn Leid und Kummer sein Herz erfüllte. Die Beschäftigung mit der Botanik datiert erst von dem Aufenthalt in Bötzingen. Es ist wohl begreiflich, dass die herrliche Flora des Kaiserstuhls mit ihrem Reichtum an schönen seltenen Pflanzen auf ein für Naturschönheiten und Naturbeobachtungen empfängliches Gemüt sofort grossen Reiz ausübte. Einen eigentlichen Lehrer hatte er nicht, er lernte aus Büchern, hie und da kam er zusammen mit dem praktischen Arzte von Eichstetten, dem Diaconus Zeuner und dem praktischen Arzt Helbing von Emmendingen, die ebenfalls Freunde botanischer Studien waren. Als ich im Jahre 1859 an die höhere Bürgerschule in Emmendingen kam und in den Mittwochskränzchen mit Goll bekannt wurde, bot er sich sofort an, mir den Kaiserstuhl zu zeigen. In den folgenden 5 Jahren durchwanderten wir nun vielfach den Kaiserstuhl, mehr im östlichen und nördlichen Teil. Neunlinden, Eichelspitze, Schelingerwiesen, Katharinenkapelle waren oft besuchte Orte, nicht weniger die Sumpfwiesen bei Gottenheim.

Er hatte ein merkwürdiges Auge für die Unterscheidung der Pflanzenformen; obwohl etwas kurzsichtig, sah er doch die kleinsten Pflänzchen am Boden. Und wie hielt er seine Raritäten wert! Oft sprach er seinen Unwillen aus über die Kräuterfrauen, welche die schönsten Sachen wie Cypripedium, Limodorum, Orchis simia u. a. nach Freiburg auf den Markt trugen. Er bekam auch viele Besuche, denen er gerne bezüglich der Flora des Kaiserstuhls mit Rat und That an die Hand ging, aber ärgerlich waren ihm stets diejenigen, die nur schnell von ihm die Seltenheiten

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

gezeigt haben wollten, damit sie ihre Büchsen füllen und wieder heim gehen könnten. Als von Phanerogamen nichts Neues mehr aufzutreiben war, wandte er sich den Moosen und Flechten zu, welche ihn in den letzten Jahren fast allein beschäftigten. Anregung dazu erhielt er von seinem Freunde Apotheker Sickenberger, damals in Freiburg. Er trat dann bald mit allen bedeutenderen Moos- und Flechtenkundigen in Deutschland in Verbindung. In den „Mitteilungen" vom Jahre 1882 veröffentlichte er „Die Moose und Flechten des Kaiserstuhls". Eine grosse Freude machte ihm die Gründung des „Badischen Botanischen Vereins".

Bei seinen Excursionen war Goll höchst einfach und genügsam in seiner Lebensweise, er hatte wenig Bedürfnisse, unermüdlich schritt er einher in langem, schwarzen Rock, ohne Hemdenkragen, den Hals mit einem schwarzen Tuch umwickelt, wenn auch noch so warm die Sonne in die Hohlwege des Lehmbodens hinein schien. Weitere Reisen machte Goll nicht, er begnügte sich mit der heimatlichen Flora, von Zeit zu Zeit besuchte er seine Verwandten in Karlsruhe und machte einige Ausflüge nach Kaltenbronn, auf den Feldberg und Belchen, wo er Moose sammelte. Auch seine Heimat Schiltach besuchte er hie und da, daher der Aufsatz „Die Flechten um Schramberg". Hier in Schramberg fand er in seinem Neffen, dem praktischen Arzt Dr. Vayhinger einen gleich eifrigen Flechtenforscher, an den auch das reiche Herbar Goll's nun überging. Dasselbe enthält ausser den von ihm selbst gesammelten Pflanzen auch gekaufte Herbarien, wie das reiche Herbar des Dr. Helbing mit vielen südeuropäischen Sachen. Die grosse Liebe zu Naturstudien erklärt auch manche Aeusserung, die Goll mir gegenüber in traulichem Gespräche that, dass er nämlich bedauerte, sich nicht ganz diesem Studium als seinem Lebensberufe gewidmet zu haben.

Nach 35jähriger Wirksamkeit in Bötzingen bat er die Behörde um Zuruhesetzung im Jahre 1891, und er zog bald darauf in seine Heimat Schiltach. Die Gemeinden Bötzingen und Oberschaffhausen bereiteten ihrem langjährigen Seelsorger einen ehrenvollen Abschied. Die letzten 3 Jahre verbrachte Goll in behaglicher Ruhe in Schiltach im Kreise seiner Verwandten mit der Ordnung seines Herbars beschäftigt. Wir hätten ihm gerne noch recht lange diesen Genuss der Ruhe gewünscht!

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Anfangs Januar dieses Jahres wurde er von der Influenza befallen, die ihn bald von Kräften brachte. Im Februar wurde er wieder besser, litt aber an vollständiger Appetittlosigkeit, wodurch seine Kräfte immer mehr abnahmen. Trotz grosser Schmerzen verlor er erst mit dem Bewusstsein seinen liebenswürdigen Humor und sein Interesse an allem, was die Botanik betraf. Er starb am 14. März dieses Jahres im 76. Lebensjahr. Möge dem liebenswürdigen für unsere Blumenwelt so begeisterten Freunde die Erde leicht sein. —

Einige Bemerkungen über Nigritella angustifolia Rich. und Mimulus luteus L.

In Nr. 115 dieser Blätter gibt Dr. Intlekofer, praktischer Arzt in Kork (leider seither gestorben), eine interessante Schilderung einer botanischen und geologischen Wanderung im mittleren Wutachthal. Dieses Thal ist für Naturforscher wohl das wichtigste in Baden und gehört zu den interessantesten des deutschen Reiches für Geologen, Paläontologen, auch Malakozoologen. Da Dr. Intlekofer eine ganze Reihe paläontologischer Funde von Achdorf und Umgegend namhaft gemacht, obgleich nicht zu den botanischen Mitteilungen gehörend, so erlaube ich mir auch darauf aufmerksam zu machen, dass das mittlere Wutachgebiet auch unter der sehr bedeutenden Zahl (gegen 100 Arten) Mollusken manche Seltenheiten bietet, die man sonst in Baden bis dahin anderswo nicht oder nur selten gefunden hat z. B. um Achdorf herum: Helix rufescens, villosa, edentula, rupestries; Clausilia cruciata, die sich sonst nur auf Basalt findet, hier aber auf verschiedenen Kalkarten allgemein verbreitet ist. Ferner Pomatias septemspiralis etc.

Jedoch nicht die Aufzählung der Molluskenarten veranlassten diese Zeilen, sondern der Umstand, dass Herr Intlekofer auf S. 138 meine Person erwähnt bei Nennung der Alpenorchidee Nigritella angustifolia Rich. Nach dem Wortlaute citierter Stelle könnte man meinen, ich hätte irgendwo die Behauptung aufgestellt, dass ich genannte Pflanze auf einer Waldwiese bei Achdorf aufgefunden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1892-1898

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Leutz Ferdinand

Artikel/Article: Pfarrer Wilhelm Goll Nachruf (1894) 179-183